

Die Geschichte hinter einem Foto

Wer waren die Menschen, die im Zweiten Weltkrieg im Kriegsgefangenenlager Sandbostel Stalag X B zu Tausenden lebten, getötet wurden oder unter widrigsten Bedingungen überlebt haben? In einer neuen Serie möchte die Redaktion der BZ gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gedenkstätte Lager Sandbostel den Menschen hinter dem Stacheldraht ein Gesicht geben. Im ersten Teil von **„Sandbostel: Menschen hinter Stacheldraht“** geht es um Janusz „Lisek“ Pilchowski, der am 29. April 1945 als Jugendlicher im Alter von 15 Jahren von der britischen Armee befreit wurde. Einen Tag nach der Befreiung machte Militärfotograf Sergeant John Chitham ein eindrucksvolles Foto von „Lisek“. Wir erzählen zum Auftakt der neuen Serie die Geschichte hinter dem Foto. **VON JAN DOHRMANN**

Am 30. April 1945 betritt Sergeant John Chitham das Stalag X B Sandbostel. Als Mitglied der Film- und Fotografieeinheit der britischen Armee wird er die Zustände in dem am Tag zuvor befreiten Kriegsgefangenenlager in Sandbostel für die Nachwelt dokumentieren. In den Baracken findet er sterbende KZ-Häftlinge und unbestattete Leichname vor. Sie waren erst kurz zuvor mit Todesmärschen aus dem Konzentrationslager Neuengamme und mehreren Außenlagern nach Sandbostel gekommen. „Nur noch eine Leiche hier. Vor wenigen Tagen waren in diesem Raum noch fünfzig bis sechzig“, notiert Chitham. Der Militärfotograf kennt diesen Anblick, denn er hat schon die Befreiung des KZ Bergen-Belsen in der Lüneburger Heide mit seiner Kamera begleitet.

Im Lagerteil der sowjetischen Kriegsgefangenen im Stalag X B Sandbostel nimmt er eine Versammlung von befreiten Rotarmisten auf. Ein Offizier spricht, neben ihm ist ein Porträt Stalins zu sehen.

Sergeant Chitham bemerkt neben dem hohen Stacheldrahtzaun einen Jugendlichen. Er ist auffallend klein, der Mann neben ihm übertagt ihn um mehr als eine Kopflänge. Seine viel zu großen Handschuhe hängen schlaff über seinen Fingern. Der Junge trägt eine Uniform. An der Mütze glänzt ein silberner Adler, das Emblem der „Armia Krajowa“, der sogenannten Heimatarmee, die den deutschen Besatzern in Polen Widerstand geleistet hatte. „Dieser polnische Junge trägt eine Tapferkeitsmedaille, die ihm für den Abschuss zweier deutscher Panzer während des jüngsten Aufstands in Warschau verliehen

wurde. Er wird Lisek genannt, was ‚kleiner Fuchs‘ bedeutet“, schreibt sich Chitham auf. Den Namen des Jungen vermerkt er nicht.

Nach dem Kriegsende landet das Foto von „Lisek“ unter der Signatur BU 4884 im Archiv des Imperial War Museum in London, wo es zusammen mit allen weiteren Aufnahmen der 1946 aufgelösten Film- und Fotografieeinheit bis heute aufbewahrt wird. Am 9. Mai 1981, lange vor der Gründung der Gedenkstätte, wird dieses eindrucksvolle Bild erstmals in Sandbostel gezeigt. Damals präsentiert der Verein Geschichte zwischen Elbe und Weser e. V. eine Ausstellung auf Tapeziertischen vor einer der ehe-



Dieses Foto von dem damals 15-jährigen Janusz „Lisek“ Pilchowski wurde am Tag nach der Befreiung des Stalag X B aufgenommen,

bFoto: John Chitham, No. 5 Army Film & Photographic Unit, 30.04.1945, Imperial War Museum, London.

schichte: Er stamme aus einer Militärfamilie. Sein Vater und sein Onkel seien bereits 1939 nach dem deutschen Überfall auf Polen als Offiziere in Kriegsgefangenschaft gekommen. Janusz Pilchowski und seine Mutter Jadwiga litten in den folgenden Jahren unter der deutschen Besatzung. Deswegen habe er sich der Heimatarmee angeschlossen,

als sie sich Anfang August 1944 im Warschauer Aufstand erhoben. Der Kampfname „Lisek“ sei ihm verliehen worden, weil „Kajtek“, Knirps, schon in seiner Einheit vergeben war, sagt Janusz Pilchowski. Mit einer Panzerfaust sowjetischen Fabrikats sei er in den Häuserkampf gezogen. Am 20. August findet er seine Mutter Jadwiga im heimischen Treppenhaus. Sie ist bei einem Angriff der deutschen Truppen getötet worden. Nach der Niederschlagung des Aufstands wurde Janusz Pilchowski von der Wehrmacht in das Durchgangslager Ozarow gebracht. Am nächsten Tag ging es von dort aus weiter nach Bremerförde, fünf Tage lang in Viehwaggons, und dann zu Fuß nach Sandbostel. Bei der Registrierung im Stalag X B habe er sich um ein Jahr älter gemacht, weil er befürchtete, als Kind nicht gemäß der Genfer Kriegsgefangenenkonvention behandelt zu werden. Er war also Jahrgang 1929, beim Beginn des Warschauer Aufstands 14 Jahre alt und auf dem Foto von Sergeant Chitham 15. Nach dem Krieg habe er sich der britischen Armee angeschlossen, sei um die ganze Welt gereist, bevor er in Chesterfield in der englischen Grafschaft Derbyshire sesshaft geworden ist.

In sozialen Netzwerken suche ich nach Personen aus Chesterfield, die Pilchowski oder Pilchowska heißen (-ska ist die weibliche Endung polnischer Nachnamen) und werde fündig. Ich schreibe Steven und schicke ihm das Foto, in der Hoffnung,



Janusz Pilchowski mit seinem Urenkel Lucius und seiner Urenkelin Blake. Die Mütze der polnischen Heimatarmee und seine Abzeichen trägt er noch heute mit Stolz. .

Foto: Privatbesitz Familie Pilchowski, 2019.

dass es eine Verbindung zu „Lisek“ gibt. „Ich bin sein Enkel“, antwortet er wenige Stunden später. Da er mittlerweile in Kanada lebt, leitet er meine Nachricht an seine Schwester Miranda weiter. Am nächsten Morgen schreibt sie mir, dass sich ihre Familie sehr freut, von mir zu hören, und: „Mein Großvater lebt immer noch in Chesterfield und es geht ihm gut“. Er ist mittlerweile 91 Jahre alt. Miranda und ich verabreden uns noch am selben Tag zu einem Video-Telefonat. Zu zweit, so verstehe ich es. Miranda, die als OP-Pflegerin arbeitet, ist jedoch in ihrer Arbeitspause zu ihrem Großvater gefahren und ich habe die Möglichkeit, eine halbe Stunde mit Janusz Pilchowski zu reden. Dann müsse Miranda zurück ins Krankenhaus.

Janusz sitzt in seinem Wohnzimmer, Miranda mit Maske neben ihm. Ich frage Janusz nach seiner Zeit in Sandbostel. An das halbe Jahr im Stalag X B erinnert er sich bis heute gut: Im Gegensatz zu vielen anderen Kriegsgefangenen sei er nicht von der Wehrmacht in ein Arbeitskommando versetzt worden. Vielleicht schützte ihn sein kindliches Aussehen davor, in Bremen oder Hamburg Bombentrümmer wegräumen zu müssen. So verbrachte Janusz die komplette Gefangenschaft in Sandbostel. Er erzählt von den miserablen Zuständen in den Lagerteilen der sowjetischen



Bereits im Mai 1981 wurde das Foto von „Lisek“ in einer Ausstellung auf dem ehemaligen Lagergelände gezeigt. Seine Identität kannten die Aktivistinnen und Aktivisten nicht. Foto: Hartmut Müller, 9.5.1981, Bremerförder Zeitung

Kriegsgefangenen und der italienischen Militärinternierten. Nur sie mussten in dem gefährlichen „Scheißekommando“ (an diesen Begriff erinnerte sich Janusz) die Tanks unter den Latrinenbaracken leeren. Auch die Ankunft der KZ-Häftlinge in Sandbostel hat Janusz noch vor Augen und den Abend des 19. April 1945, als sie vom Hunger getrieben versuchten, eine der Lagerküchen zu stürmen. Wehrmacht und SS erschossen hunderte Männer in dieser Nacht.

Janusz erzählt, dass er trotz seines hohen Alters jährlich nach Warschau fährt, um an VeteranInnentreffen und Gedenkveranstaltungen teilzunehmen. Auch in seiner englischen Wahlheimat ist er als Zeitzeuge aktiv. Er habe bereits den polnischen Ministerpräsidenten Morawiecki und den britischen Premier Johnson getroffen, berichtet er und hält Fotos in die Kamera. Janusz trägt seine Uniform und seine Auszeichnungen immer noch mit

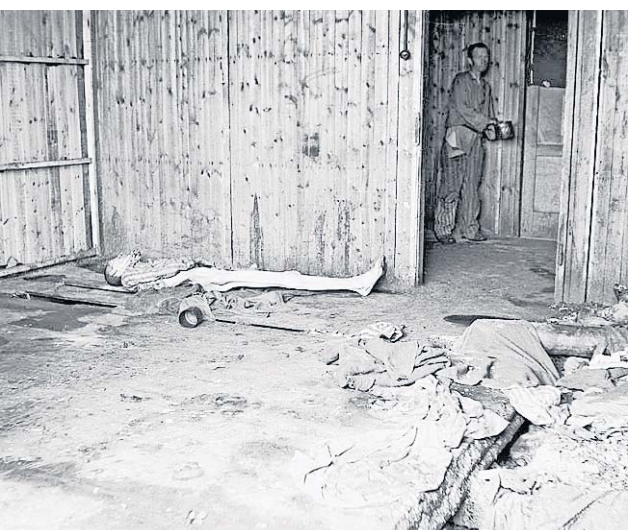
Stolz. Er freut sich über die Kontaktaufnahme aus Sandbostel, dem Ort, an dem er über ein halbes Jahr in Kriegsgefangenschaft verbrachte. Janusz möchte kommen, wenn Reisen wieder möglich sind, sagt er, und seine große Familie mitbringen. Zur Gedenkveranstaltung am 29. April 2021 haben wir ihn bereits eingeladen, dem 76. Jahrestag seiner Befreiung.

» Jan Dohrmann ist pädagogisch-wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Gedenkstätte Lager Sandbostel. Er forscht zu polnischen Kriegsgefangenen in der Region und leitet das deutsch-polnische Bildungsprojekt „Gemeinsame Spuren suchen – gemeinsam Geschichte entdecken“, das von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien gefördert wird.



Das erste Gespräch zwischen Janusz Pilchowski und Gedenkstättenmitarbeiter Jan Dohrmann.

Foto: Facebook-Videochat, 15.10.20, Gedenkstätte Lager Sandbostel.



Tote, Sterbende, Befreite – und mittendrin fand der britische Militärfotograf John Chitham den 15-jährigen Janusz Pilchowski.

Foto: John Chitham, No. 5 Army Film & Photographic Unit, 30.04.1945, Imperial War Museum, London.

